

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 14: Eine historische Sondernummer : Oesterreich

Illustration: Der Anschluss
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

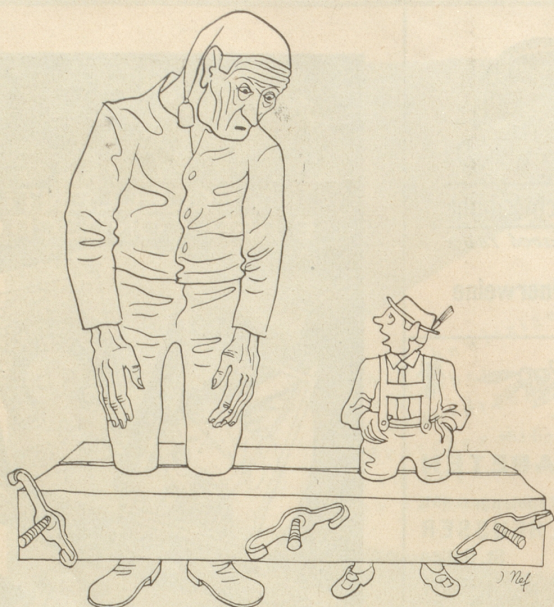
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Anschluß

Aus Welt und Presse

Wenn, ja wenn...

Welche Gegensätze brachte die vergangene Parlamentswoche! Am Samstag luden die fremden Gesandtschaften in Bern den Bundesrat und die Ratspräsidien zum alljährlichen Diner. Dem Teilnehmer bot sich ein farbiges Bild, fast aus allen Kulturländern waren die Gesandten und Militärattachés anwesend, ins Schwarz der Fräcke mischten sich bunte Uniformen, schillernde Auszeichnungen, die Honneurs machte der liebenswürdige Nuntius. Unsere Bundesräte zirkulierten mit freundlichsten Mienen und aufgeschlossenstem Wesen, die Vertreter aller Nationen überboten sich in Liebenswürdigkeit. Da und dort schien es, daß einer Distanz hielt, so sahen wir die Chinesen nie mit den Japanern im Gedankenaustausch, doch über dem farbigen Gewoge des Kommens und Gehens, Grüßens und Abschiednehmens lag eine Atmosphäre des leuchtenden Friedens. Unwillkürlich dachte man, daß auch die Völker in gleicher Art der gegenseitigen Achtung miteinander verkehren, daß Menschlichkeit und wirkliche Kultur sie verbinden würden, wenn, ja wenn die dämonischen Mächte nicht wären, die

Menschlichkeit und Kultur mit Krieg und Zerstörung bedrohen.

Aus einem «Brief aus dem Ständerat» von E. L.-B. im «Ostschweiz. Tagblatt».

Der Affe, der zum Menschen wurde

Vor zwei Jahren brachte der bekannte Pariser Tierarzt Dr. Mennerat von einer Forschungsreise durch Zentralafrika einen zwei Jahre alten Schimpansen nach Paris mit, den er im Urwald gefangen hatte. Damals entstand in dem Forscher der Plan zu einem Experiment, wie es in dieser Form wohl noch nie unternommen wurde und dessen Ergebnisse nun allgemeines Aufsehen erregten. Seit 1928 lebte der Schimpanse, der den Namen «Fatou» erhielt, in der Fa-

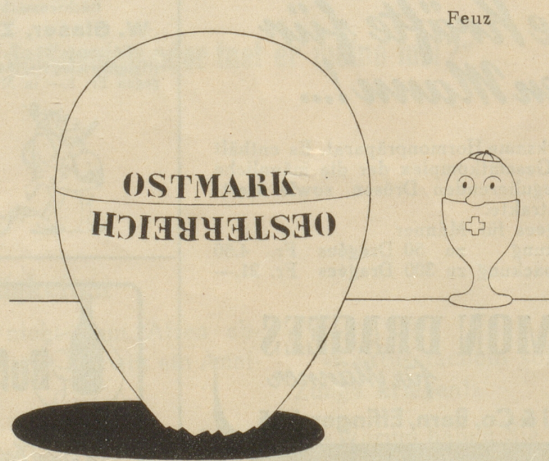
milie des Arztes wie ein Adoptivkind. Das Ehepaar Mennerat und seine beiden Söhne taten alles, um den Affen seine Tierexistenz vergessen zu lassen und ihn gewissermaßen zum «Menschen» zu erziehen. Hervorzuheben ist, daß es sich hier nicht um einen Fall von geschickter Dressur handelt, sondern ganz einfach um eine allmähliche Anpassung an menschliche Lebensformen.

Tierforscher, Mediziner und Pressevertreter waren zu dem großen Abendessen eingeladen, bei dem «Fatou», der «Mensch gewordene Affe», zum erstmaligen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Alle Teilnehmer haben sich um die Tafel versammelt, da geht die Türe auf und «Fatou» erscheint, aufrecht auf den Hinterbeinen gehend. Geschickt schließt er die Tür wieder, die Handhabung der Klinke ist ihm etwas durchaus Gewohntes. «Darf ich Ihnen unseren Adoptivsohn 'Fatou' vorstellen?», sagt Dr. Mennerat mit ruhiger Stimme. Die Vorstellung erfolgt wie unter Menschen, «Fatou» hört seinen Namen, er geht von Gast zu Gast, jedem mit unbewegtem Gesicht sanft die Hand drückend. Bekleidet ist der Schimpanse mit einer bequemen Bluse, einer leichten Hose, und an den Füßen trägt er Halbschuhe aus Segeltuch. All diese Kleidungsstücke zieht er selbständig und ohne Aufforderung an, sobald er sein Zimmer verläßt, während er sich, in seinen eigenen Raum zurückgekehrt, wieder auszieht und seine Kleidungsstücke ordentlich an die Garderobe hängt.

Nicht Dressur, sondern Anpassung.

In einem kurzen Vortrag schildert Dr. Mennerat den Verlauf des Experiments. «Fatous» Leben hat nichts zu tun mit dem für den Zirkus dressierten Affen. Was er tut, hat er sich völlig selbständig angeeignet. Niemals bemühte sich die Familie, ihm etwas beizubringen, seine Erziehung unterschied sich die ganzen zehn Jahre hindurch in nichts von der eines Kindes. Wie man Schranktüre oder Schachteln öffnet, den Lichtschalter bedient oder die Gabel handhabt, hat er aus eigenem Antrieb gelernt. Und was das Wort «Mama» anbetrifft, das einzige deutlich verständliche Wort, das

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!



Das Ei des Columbus D. R. P.